

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

RUTH SCHAUMANN:

DAS HIMMLISCHE KONZERT

Des Mondes Scheibe
Rollt klein und emsig nach dem Wald,
Du aber bleibe,
Denn, horch, sie musizieren bald.

Gleich scheuen Rehen
Die Bogen auf den Geigen stehen.
Du sollst nicht gehen, du sollst nicht gehen,
Ich will ihn mit dir kommen sehn.

Es kommt der Segen
Allabendlich in mein Gemach.
Sei nicht entgegen, sei nicht entgegen,
Bis daß er uns zur Ruhe sprach.

Auf daß er treibe
Der Erde allertiefsten Schein —
Du aber bleibe, du aber bleibe,
Denn horch, schon setzt die leise Flöte ein.

Entnommen aus: „Der Rebenhag“. Gedichte von Ruth Schaumann. Mit einem Titelholzschnitt der Dichterin. 2. Auflage. 8°. 219 Seiten. In Halbleinen M. 5.—

„Wie aus einer Geige, von seraphischer Hand gespielt, geht aus dieser innig Hingegebenen eine wunderfame Musik hervor. Frisch und unverbraucht die Bilder Sprache, in der die Dinge in einen zweiten Unschuldstand getreten scheinen, fließend und einfach, aber niemals glatt und flau die Rhythmik ihrer Verse, die hohen Ansprüchen an die lyrische Sprachlichkeit gerecht zu werden.“

Konrad Wandrey in der „Deutschen Rundschau“, Berlin